

## **Sitzung des Kreiselterates (KER) Lüchow-Dannenberg**

18.6.2015 von 19:30 bis 21:30 Uhr

Protokoll: Sigrun Kreuser, Beisitzerin im Vorstand des KER

Anwesenheit lt. Unterschriftenliste

---

### **TOP 1**

Begrüßung und Eröffnung der Sitzung durch die Beisitzerin Sigrun Kreuser. Der Vorsitzende Olaf Hupp kommt später (begleitete die Klassenfahrt seines Kindes).

### **TOP 2 und 3**

Die Einladung ist rechtzeitig verschickt worden, die Niederschrift der letzten Sitzung wird genehmigt.

### **TOP 4**

#### Förderschulen und Inklusion

Frau Martina Mayer, Schulleiterin Wilhelm-Waribold-Förderzentrums in Lüchow, erläutert dazu:

In Niedersachsen werden aufgrund der Inklusion die Förderschulen mit Schwerpunkt Lernen aufgelöst. Nach dem Entwurf des neuen Schulgesetzes dürfen Förderzentren nur noch eine Förderschule betreiben, wenn sie 12 oder mehr Schüler/innen aufweisen. Beide Förderzentren des Landkreises (in Dannenberg und Lüchow) fusionieren am Standort Lüchow. Fünf Schülerinnen der 9. Klasse des Förderzentrums in Dannenberg gehen im Rahmen einer Partnerklasse an die Bernhard-Varenius-Schule nach Hitzacker. Die Schüler/innen der 10. Klasse werden in Dannenberg noch auf ihren HS-Abschluss vorbereitet. Im Förderzentrum in Lüchow werden aktuell 11 Schüler/innen auf den HS-Abschluss vorbereitet.

Insgesamt werden ca. 350 Schüler/innen dezentral im Landkreis von insgesamt 38 Lehrkräften im Rahmen von Integrationsklassen oder dem RIK (Regionales Integrationskonzept) des Förderzentrums unterrichtet. Es gibt auch mobile Dienste für Schüler/innen bspw. mit Sinnesschädigungen (Sehen / Hören).

In der Grundschule (GS) sind 2 Wochenstunden pro Klasse vorgesehen. Nur bei besonderem Förderbedarf werden dort 5 Stunden angeboten. Die Zusammenarbeit mit den GS-Lehrern ist gut. Häufig gibt es für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten zusätzlich eine Unterrichtsbegleitung, die so genannten „I-Helfer“. In den Sekundarschulen erfolgt eine Unterstützung im Rahmen von 3 bis 4 Wochenstunden. Eine Schulbegleitung erfolgt zumeist von der 5. bis zur 9. Klasse.

Im Landkreis wird mit dem RIK ein fortgeschrittenes Inklusionsmodell verfolgt. Dieses dezentrale Konzept mit mobilen Lehrkräften existiert seit 2001. Als inhaltliche Herausforderung sieht das Förderzentrum die Beratung und Vernetzung untereinander. Es werden zweimal monatlich Dienstbesprechungen abgehalten. Darüber hinaus wird viel digital kommuniziert. Es gibt eine Mediathek, Material zur Diagnostik und für den Unterricht. Ein Besprechungs- und Materialraum soll auch weiterhin in Dannenberg vorgehalten werden.

Schwierig für die Umsetzung der Inklusion ist der Fachkräftemangel bei den Förderlehrern. Es wird daher auch „Massen“fortbildungen für die Lehrkräfte der Regelschulen geben. Dennoch ist davon auszugehen, dass dauerhaft Bedarf nach pädagogischen Mitarbeitern besteht und auch die Schulsozialarbeiter bei der Inklusion verstärkt gefordert sind. Schwierig sind auch die vielen Verhaltensauffälligkeiten und – in Bezug auf den Landkreis – die vielen kleinen Klassen, die es schwer machen, eine bedarfsgerechte Verteilung der Förderlehrerstunden zu organisieren.

Es wurde seitens der KER-Mitglieder die Sorge geäußert, dass die Mischung in den Klassen nicht mehr passe und bspw. die Förderung der „guten“ Schüler/innen nicht mehr ausreichend gesichert sei. Manche Kinder haben das Gefühl, dass die Klassenkameraden mit I-Helfern im Vorteil sind. Auch sollten die Schulen darauf achten, dass Schülern kein Sonderstatus eingeräumt wird (ein Beispiel wurde berichtet: Rollstuhlfahrer darf immer an den Anfang der Mensa-Schlange). Frau Meyer erläutert diesbezüglich nochmal das Konzept der Inklusion: Danach ist der Unterricht so zu gestalten, dass ALLE bedürfnisgerecht mitarbeiten. Es kamen auch positive Rückmeldungen: So klappt bspw. die Inklusion an der GS Hitzacker mit drei dort eingesetzten Förderlehrern und acht I-Helfern optimal.

#### Schulsozialarbeiter in den Grundschulen

Olaf Hupp übernimmt den Vorsitz. Er erläutert die Empfehlung des Kreisschulsausschusses, nach der die vier Schulsozialarbeiter an den GS des Landkreises in den drei Samtgemeinden finanziert und langfristig weiterbeschäftigt werden sollten. Nur diese Perspektive kann eine durchgehend qualifizierte Arbeit an den Schulen gewährleisten, weil sich sonst die gut eingeführten Kräfte beruflich anders orientieren.

#### Schulstrukturdebatte in der SG Elbtalau

In den politischen Gremien wird diskutiert, ob Oberschule und Gymnasium am Schulstandort Dannenberg in eine IGS umgewandelt werden sollen. Dies wird vermischt mit der Debatte um erhebliche bauliche Mängel und dem damit notwendigen Investitionsbedarf in beiden Schulen.

Die Entscheidung für einen möglichen Schulformwechsel trifft der Kreistag unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Kreisschulsausschusses. Dieser hat für diese Fragen ein so genanntes Beratungs- und Begleitgremium eingesetzt, dem u. a. Elternvertreter der Schulen und Kindertagesstätten aus der SG Elbtalau angehören, ebenso wie Lehrkräfte, Eltern- und Schülervertreter der weiterführenden Schulen am Standort Dannenberg sowie einem Vertreter des KER.

Als Fachmann für die Schulformdebatte wird demnächst Hr. Schwarzenecker, Landesschulbehörde, in den genannten Gremien die Ausführungsbestimmungen des neuen Schulgesetzes erläutern (Termin steht noch nicht fest). Davon erhoffen sich die Gremien Klarheit über die Voraussetzungen und die Konsequenzen einer Schulformänderung. Darüber hinaus wird für die genannten Gremien im Herbst eine Bereisung von zwei Schulstandorten organisiert: Campus Wedemark (IGS und Gymnasium) in Stadthagen und IGS Schaumburg.

Es ist davon auszugehen, dass ein Schulformwechsel (Gymnasium und Oberschule hin zu einer IGS, diesen Vorschlag gibt es) Auswirkungen auf die Schülerverteilung an den weiterführenden Schulen der anderen Samtgemeinden haben: sollte eine Gesamtschule entstehen, ändert sich der Stellenwert der KGS in Clenze und ggf. auch der ihre gymnasialen Oberstufe. Wenn darüber hinaus nicht genügend Klassen in Dannenberg zusammen kommen, könnte es mittelfristig nur noch in Lüchow einen Schulstandort mit Gymnasien geben.

In der Diskussion zum Thema wurden folgende Hinweise/Forderungen seitens des KER zusammengetragen:

1. Auch die Elternvertreter (Schule / Kindergarten) der übrigen Samtgemeinden sollen in den Beratungsprozess einbezogen werden und bspw. bei dem Vortrag von Herrn Schwarzenecker eingeladen sein. Idealerweise sollte diese Veranstaltung öffentlich abends stattfinden.
2. Die Elternbefragung über die zukünftige Schulform soll in allen Samtgemeinden erfolgen.
3. Der KER soll sicherstellen, dass die Eltern aller Schulen des Landkreises über die Entwicklungen transparent informiert werden, damit die Konsequenzen der verschiedenen Alternativen bekannt werden.
4. Der KER soll sicherstellen, dass im Beratungsprozess der Elternwille ausreichend berücksichtigt.

Insgesamt soll die Diskussion um die Schulform nicht den Politikern und parteipolitischen Überlegungen überlassen werden!

Bei der Schulreformdebatte Anfang der 2000er Jahre in Lüchow-Dannenberg gab es fünf verschiedene Informationsveranstaltungen durch den KER. Im Ergebnis einer landkreisweiten Elternbefragung würde damals ein Gesamtschulkonzept mehrheitlich befürwortet.

#### **TOP 5**

In der SG Elbtalau scheint es bisher keine Notwendigkeit zu geben, über Grundschulschließungen öffentlich zu beraten.

Dies sieht in der SG Lüchow anders aus, wie der Vorsitzende des dortigen SG-Elternrats, Torsten Koopmann, berichtete:

Nach der reinen Schülerzahldebatte werden nun immer mehr Kostenargumente für die Schließungen aufgeführt. Tenor ist, dass langfristig nur vier zentrale GS-Standorte bestehen bleiben sollen: Clenze, Lüchow, Schweskau/Lemgow und Wustrow. Die Schüler/innen der Schulen in Woltersdorf und Trebel, Plate und Küsten könnten alle in naher Zukunft in der GS Lüchow beschult werden. Der SG-Elternrat präferiert allerdings die Idee, Woltersdorf und Trebel sowie Küsten und Plate zusammenzulegen auch mit Blick auf den Schülertransportweg. In dem Zusammenhang ist auch über Neuzuschnitte der Schuleinzugsgebiete und -bezirke nachzudenken; so könnten bspw. die Schüler/innen rund um Trebel auch nach Gartow eingeschult werden.

Die öffentlichen Stellen rechnen wohl damit, dass jede Schule für sich um den Erhalt kämpft, es keine Einigung gibt und dies die politische Entscheidung für Schulschließungen vereinfacht. Das Beratungsergebnis im SG-Schulausschuss ist offen.

#### **TOP 6 und 7**

Mangels Themen und Diskussionsbedarf entfielen diese Punkte.

#### **TOP 8**

Wird noch bekannt geben.

16.11.2015